

XXXV. Die Brände in der Residenz zu München.

1. Der große Residenzbrand im Jahre 1674.

bloß;en Fßen mit Fr&uilein de Erlange in das Zimmer, in welchem die <teste Prinzessin lag, da dieses Gemach der Gefahr am meisten ausgesetzt war; dann begab sie sich, gefolgt von sieben oder acht Damen, alle mit nackten Fßen und im bloß;en Hemde, in das Zimmer des Kurprinzen Max Emanuel — des k&uoftigen Kurf&uirsten, — welchen sie im tiefsten Schlafe aus dem Bette hob. Beide Kinder trugen sie und Fr&uilein Erlange in das Zimmer des Hofmeisters des Kurprinzen, Marquis de Beauvau, welcher von dem gegenw&rtigen ungl&u;cklichen Ereignisse noch gar keine Nachricht hatte, und daher erst bei dem unerwarteten Eintritte der Kurf&uirstin schnell einen Schlafrock um seine Schultern warf. Auf diesem Wege fiel eine mit dem hereingebrochenen Ungl&u;cke auf seltsame Weise kontrastirende komische Scene vor, die aber geeignet war, den ersch&u;tternden tragischen Eindruck des Augenblicks zu verst&rken. Einer Kammerfrau, die vor Angst ohnehin schon fast besinnungslos war, begegnete im Korridor ein Mann in Unterbeinkleidern, welcher unter schrecklichem Furchtgeheule fortw&u;hrend beide Arme ausbreitete. Bei diesem Anblick sing auch die Kammerfrau an laut aufzuschreien, indem sie rief, der Mann habe ein Gewehr und wolle sie umbringen. Die Kurf&uirstin, welche stets ihre Besonnenheit behielt, erkannte ihn jedoch sogleich als den Bruder ihres Arztes, und nachdem sie endlich die furchtsame Kammerfrau beruhigt hatte, befahl sie ihr, sich in das Zimmer der Madame Verreoni, ihrer ersten Kammerfrau, die seit l&u;ngerer Zeit an der Gicht darnieder lag, zu begeben, um diese der drohenden Gefahr, der sie wegen der N&u;he des Feuers ausgesetzt war, zu